

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZVIII

7. Jahrgang Nr. 17

11. August 1934

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für
Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Gebet aller Deutschen an Hindenburgs Grab

Von Ferdinand Osterfeld

Vater aller Welten!
Du nahmst uns heute den Vater
unseres Vaterlandes,
Den Hüter der Ehre unseres Volkes,
Den Führer in Deutschlands größter Not.
Und doch hast Du uns nicht ohne
Liebe geschlagen.
Denn, was Du uns auch genommen —
Du hast es uns wiedergegeben,
Noch ehe Du uns das Teuerste nahmst:
Den Führer des Volkes! —
So gib denn auch unserem jungen Führer,
Was Du dem toten so reichlich gegeben:
Segen zu seinen Werken! —
Liebest Du den toten Führer
Vater des Kriegsvolks und aller
Soldaten
Wie Führer des Volkes in Zeiten
der Irnisse sein,

So gib, daß unser junger Führer,
Den Du uns in Deiner Liebe
Und gütigen Vorsehung gabst,
Mehr und mehr Vater des
Volkes
Wie auch des Völkerfriedens
werde,
Und erhalte ihn und uns
In Deiner großen Huld,
Auf daß wir, geläutert in Kampf
und Not,
Ohne Überheblichkeit unsere Aufgabe,
Die Du uns im Raume der
Völker gewiesen,
In Frieden und Freiheit erfüllen.
Unserem toten Vater des Volkes
Aber gib Ruhe und Frieden
In Ewigkeit!

Amen!

Mit Hindenburg starb uns ein Mann, der für Deutschland mehr war als Reichspräsident und mehr als Generalfeldmarschall: in ihm verkörperte sich alles, was ein großes und vom Schicksal hart geprüftes Volk wie das unsere an Opferwillen und Selbstverleugnung, an Tapferkeit und Mut, an bedingungsloser Vaterlandsliebe und ausgereifter Lebenserfahrung besitzt.

Hindenburg war der deutsche Soldat schlechthin, er war ein Mann, der sich ein ganzes langes und reiches Leben lang bewußt war, unter soldatischer Pflicht zu stehen. Es ist für uns von tief symbolischer Bedeutung, daß Hindenburg an dem Tag starb, an dem vor zwanzig Jahren der größte Krieg, in den jemals ein Volk verwickelt wurde, ausbrach; mit seinem Heimgang findet ein Abschnitt der Weltgeschichte seinen Abschluß.



Hindenburg als Leutnant und Adjutant im 3. Garderegiment zu Fuß im Feldzug 1870/71

Paul von Beneckendorff und Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in Posen geboren. Er stammt aus einer alten preußischen Offiziersfamilie, die dem Staate viele tapfere und tüchtige Soldaten gegeben hat. Nach alter preußischer Tradition trat er in frühester Jugend ins Kadettenhaus zu Wahlstatt in Schlesien ein. In seinen Lebenserinnerungen erzählt er von der harten und strengen Erziehung, die er dort genossen, und von anderer Seite wissen wir, daß der junge Hindenburg die Freuden und Leiden der Kadettenanstalt wie alle andern Kameraden durchgemacht hat. Raum war seine Erziehung im Kadettenhause abgeschlossen, da brach der Krieg 1866 aus, an dem er teilnahm. Nach einigen kurzen Friedensjahren kam die große Auseinandersetzung mit Frankreich: als Adjutant machte Hindenburg den Krieg 1870/71 von Anfang bis Ende durch. — Die folgenden Jahrzehnte machte er die typische Laufbahn des preußischen Offiziers durch.



Der Feldmarschall bei seiner Truppe

Hindenburg bei der Wiederherstellung einer Eisenbahnbrücke über die Memel bei Rowno 1915. — Hindenburg zog selbst die letzte Schraube ein und dankte dann den Arbeitern, die für diesen Bau hinzugezogen waren, für ihre aufopfernden Dienste mit Wort und Handschlag.

Seine Vorgesetzten, denen seine hervorragenden Führeigenschaften auffielen, brachten ihn in den nächsten Jahren in verschiedene Generalstabsstellungen. 1884 wurde er Kompanieführer und bereits 1885 berief man ihn unter Ernennung zum Major als Lehrer an die Kriegsakademie, wo er fünf Jahre lang junge preußische Offiziere in die höhere Kriegswissenschaft einführte.

Aber auch für ihn selbst bedeutete die Laufbahn als Generalstabsoffizier und Lehrer etwas ganz Besonderes: in diesen Jahren nämlich entfaltete er nicht nur in reichstem Maße seine Führeigenschaften, sondern er schuf sich auch die wissenschaftlichen Grundlagen taktischer und strategischer Art, die er während des Weltkrieges so meisterhaft anwenden konnte. Im Jahre 1889 wurde er Abteilungschef im Kriegsministerium, um dann in die Linie zurückversetzt zu werden: von nun an verzeichnet seine Laufbahn einen raschen Aufstieg. Er wird Kommandeur des Infanterieregiments 91, 1896 Chef des Stabes des 8. Armee-



Der Generalfeldmarschall im Großen Hauptquartier

korps, 1900 Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe und schließlich in den Jahren 1903 bis 1911 kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg. — Man hat diese acht Jahre als den bedeutendsten Abschnitt seiner militärischen Laufbahn in der Vorkriegszeit bezeichnet. Mit der Gewissenhaftigkeit und Umsicht, mit seinen umfassenden Kenntnissen in Theorie und Praxis der Truppenführung nahm er sich in besonderem Maße der Heranbildung seiner Unterführer an. Es war kennzeichnend für die ganze Wesensart Hindenburgs, daß er diese Führausbildung nicht auf kriegsgeschichtliche Theorien aufbaute, sondern auf die militärische Praxis. „Wie findet man für eine bestimmte taktische und militärische Lage die einfachste und wirksamste Lösung?“ Das war für ihn der Kernpunkt des Problems. „Wo liegt der Schwerpunkt und damit die Entscheidung?“ Mit diesem Satz, den er seinen Unterführern immer wieder vor Augen stellte, zwang er sie nicht nur zum theoretischen Durchdenken einer militärischen Aufgabe, sondern er zeigte selber beispielhaft die vorbildliche Lösung für den Ernstfall. Als er 1911 in den Ruhestand versetzt wurde, den er in Hannover verlebte, konnte er aus seiner militärischen Laufbahn mit dem Bewußtsein scheiden, daß er alles getan hatte, was ein vorbildlicher Führer an Wissen und Können seinen Untergebenen zu vermitteln vermochte.

* * *

Dann kam der Weltkrieg. Das Vertrauen des Kaisers berief Hindenburg am 22. August 1914 zum Führer

der 8. Armee in Ostpreußen. In Gemeinschaft mit General Ludendorff schlug Hindenburg die Russen in den vernichtenden Schlachten bei Tannenberg (23. bis 31. August), an den Masurischen Seen (5. bis 15. September) und in der Winterschlacht in Masuren (Februar 1915). Hindenburg wurde der Befreier Ostpreußens, und seit dieser Zeit blickt das ganze deutsche Volk mit beispiellosem Vertrauen auf ihn. Schon Ende 1914 ernannte ihn der Kaiser zum Oberbefehlshaber aller deutschen Streitkräfte im Osten und zum Generalfeldmarschall. Als solcher hat er das deutsche Heer zu Siegen geführt, die in der gesamten Kriegsgeschichte beispiellos dastehen. Im Jahre 1916 wurde sein Oberbefehl auch auf die Oesterreichisch-ungarischen Truppen der Ostfront ausgedehnt.

Das Jahr 1916 bedeutete auch für Hindenburg eine Wende. Nach dem Rücktritt des Generals von Falkenhayn wurde er Chef des Generalstabs des Feldheeres und damit auch der oberste Mann der Heeresleitung. Die nun folgende Zeit verlangte von Hindenburg und seinen Mitarbeitern eine ungeheuerliche seelische und geistige Anstrengung: zwei Jahre lang hielt unter seiner Führung das deutsche Heer die Front im Westen. Es gehört zu den erschütterndsten Tragödien der Weltgeschichte, daß sich der deutsche Siegeswille an der Uebermacht einer ganzen Welt und nicht zuletzt an dem moralischen Zusammenbruch der Heimat brach!

* * *

Und nun zeigte sich die wahre Größe eines Mannes wie Hindenburg: seine eiserne Pflichtauffassung, sein beispielloses Verantwortungsbewußtsein, seine Vaterlandsliebe ließen ihn bis zum letzten ausharren! Während in der Etappe und in der Heimat die rote Revolte ausbrach, während der Haß nicht nur der uns feindlichen Welt, sondern der eigenen irregeführten und verhehten Volksgenossen ihn umbrandete, stellte Hindenburg im Augenblick der tiefsten Erniedrigung seines Volkes ein leuchtendes Beispiel preußischer Pflichtauffassung, dar: er führte das Heer in die Heimat zurück und setzte sich mit seiner ganzen Autorität dafür ein, daß sich die Demobilmachung geordnet vollzog. Erst als am 3. Juli 1919 das Versailler Schanddiktat unterzeichnet wurde, trat er vom Oberbefehl zurück, in der Absicht, seine letzten Lebensjahre in Hannover zu verbringen. Diese Pflichterfüllung bis zum letzten bedeutet mehr als ein bloßes Ausharren auf verlorenem Posten: sie zeigte die Größe und die moralische Kraft des soldatischen Gedankens in einem Augenblick, als dieser Gedanke diesseits und jenseits der deutschen Grenze auf das schamloseste durch den Schmutz gezogen wurde! Dem vertierten Haß einer ganzen Welt, die mit der Verteilung des Raubes beschäftigt war, setzte Hindenburg

den Gedanken des Dienstes und der Pflicht entgegen! Mochte man auch damals diese größte Tat Hindenburgs als Ausfluß seiner überwältigenden Persönlichkeit ansehen: heute wissen wir, daß es mehr war! Es war die Wende zur Selbstbefinnung eines tief gedemütigten Volkes!



Der „Große Alte Mann“

Diesen Ehrentitel hat das Ausland dem verstorbenen Reichspräsidenten gegeben

Wir können es uns ersparen, hier die widerlichen parteipolitischen Kämpfe zu schildern, die das deutsche Volk in den ersten Jahren der Verachtung der Welt preisgegeben haben. Die bloße Tatsache, daß die Mehrheit des deutschen Volkes am 26. April 1925 Hindenburg zum Reichspräsidenten wählte, beleuchtet die moralische Wandlung und Reinigung, die sich langsam, aber unaufhaltbar anbahnte. Ohne sich im letzten über die Bedeutung dieser Wahl klar zu sein, entschied sich Deutschland, indem es Hindenburg zum Reichspräsidenten machte, für den solda-



Hindenburg begrüßt den Führer in Neudeck

tischen Gedanken! Noch war das Volk als solches nicht geeint, noch dachte es in den überkommenen Parteibegriffen, noch sah es Hindenburg als den Vertreter bestimmter politischer Gruppen an.

* * *

Die nächsten Jahre kann man nicht ohne tiefe innere Ergriffenheit schildern. Die

nationalsozialistische Bewegung, die vierzehn Jahre lang erbittert unter Führung Adolf Hitlers um die Seele des deutschen Volkes gerungen hatte, war zu einer alles umwälzenden Lawine angewachsen: in ihr verkörperte sich der soldatische Geist des deutschen Volkes! Es gehört mit zu den größten Taten Hindenburgs, daß er in Adolf Hitler den Mann und den Charakter erkannt hat, der dem edelsten deutschen Soldatentum entspricht! Der Soldat Hindenburg berief den Soldaten Hitler und schenkte ihm sein soldatisches Vertrauen. Damit war der entscheidende Schritt für das Schicksal des deutschen Volkes vollzogen. Der Tag von Potsdam wird immer das Symbol deutscher Einigung bleiben!

* * *

Das deutsche Volk hat Hindenburg eine grenzenlose Dankbarkeit und eine beispiellose Liebe entgegengebracht. Es war nur der äußere Ausdruck diese Verehrung, daß man dem Feld-

marschall, der durch den unglücklichen Ausgang des Krieges seinen Familienbesitz in Posen verloren hatte, das Gut Neudeck in Ostpreußen schenkte und daß die Regierung Adolf Hitler ihm und seinen Nachfahren diesen Besitz lasten- und abgabefrei machte. Die Dankeschuld an Hindenburg ist nicht abzutragen; sie bleibt ewig! Wir kennen keinen schöneren Ausdruck für diese Dankeschuld als das Bild, das unsern Führer am Tage von Potsdam mit Hindenburg zusammen zeigt: die ganze Liebe, die ganze Verehrung, das ganze solda-



Bereidigung der Reichswehr auf Hitler

tische Vertrauen, das das Volk Hindenburg entgegenbringt, spricht aus Blick und Haltung unseres Führers! Es war ein weltgeschichtlicher Augenblick, den wir damals erlebten!

* * *

Nun ist Hindenburg tot. Aber sein Geist beispielloser Pflichterfüllung, beispielloser Hingabe an Volk und Vaterland lebt in den Führern unseres Volkes und in uns allen fort.

Mit dem Tode Hindenburgs hat sich eine Weltwende vollzogen. Aber das, was diesen Mann groß macht: seine sittliche Kraft, sein Pflichtbewußtsein, sein soldatisches Ehrgefühl, das Beispiel seines Dienstes an Volk und Vaterland wird ewig weiterleben! Es wird Deutsche begeistern und tatenfroh machen, es wird Deutschland erheben in Tagen der Not und nachdenklich machen in Stunden der Freude, es wird das Bild und das Vorbild des deutschen Soldaten auch vor einer uns feindlichen Welt erglänzen lassen, damit sie sich an dem Manne moralisch wieder aufrichte, den die tiefste Erniedrigung seines Volkes nicht zu beugen vermochte!

Der Mensch ist stärker als das Schicksal! Mit diesem Gedanken wollen wir gefaßt und entschlossen in die Zukunft gehen, die eine deutsche Zukunft ist!



Hindenburg auf dem Totenbett

Offiziere der ostpreussischen Regimenter halten ihrem zur Großen Armee eingegangenen Marschall die letzte Ehrenwache

„Hindenburgs lebendiges Vermächtnis“

Der Stellvertreter des Führers an die nationalsozialistische Bewegung

Hindenburg ist tot! — Hindenburg lebt in seinem Volke!

Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol ruhmreicher deutscher Geschichte — er lebt fort als der Sieger von Tannenberg — er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges — er lebt als der Vater eines großen Volkes!

Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit senken die Fahnen vor dem großen Deutschen in Trauer, Ehrfurcht und Dankbarkeit: Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit neue deutsche Geschichte ein. — Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer. — Treue zu Hindenburg — heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland!

Wir straffen uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

Berlin, 2. August 1934.

gez. Rudolf Heß

Vollsabstimmung am 19. August

Das deutsche Volk selbst soll sich zur Nachfolgeschaft des Führers bekennen

Der Führer ruft!

Der Führer und Reichkanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsinnenminister!

Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk betroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingeshiedenen hat dem Titel „Reichspräsident“ eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorsorge zu treffen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichkanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtlich gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Gest

durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Vollsabstimmung vorlegen zu lassen.

Adolf Hitler

Gesetz über das Staatsoberhaupt

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg in Kraft.

Die Volksgemeinschaft ruft zum letzten Appell!

Die Verkündung des Gesetzes über die Nachfolgeschaft unseres Führers Adolf Hitler im Amt des Reichspräsidenten hat vom ganzen Volke einen schweren Druck genommen. Gedanken und Bedenken, welchen Kämpfen und Wahlstreitigkeiten das deutsche Volk wohl wieder ausgesetzt sein könnte, wenn dereinst Reichspräsident von Hindenburg seine Augen für immer schließen würde, haben seit Jahr und Tag weite Kreise unseres Volkes bewegt. Wem es aber vergönnt gewesen ist, Zeuge des Tages von Potsdam im verflossenen Jahre zu sein, ja, wer sich auch nur jemals mit ehrlichen Augen das Bild betrachtet hat, wie Reichspräsident von Hindenburg den Führer in Neu-Deß begrüßte, dem konnte niemals ein Zweifel entstehen, wer einmal der Nachfolger und Sachwalter des getreuesten Eckehards unseres Volkes zu sein vom Schicksal bestimmt sein würde.

Wie ein Alp ist es von der Brust eines jeden guten Deutschen gefallen, als noch am Sterbetage unseres greisen Volksheros Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg Reichsminister Dr. Goebbels durch den Rundfunk das Gesetz über die Nachfolgeschaft bekanntgab.

Nur eines Augenblickes Weite zu hämischem Blinzeln wurde den Wenigen gelassen, die da glaubten, geltend machen zu sollen: mit der herrschenden Macht sei ja auch diese Frage ohne weiteres im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung — die eben diese Wenigen leider noch immer nicht als eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes zu würdigen wissen — zu regeln: da trat schon der Führer selbst auf den Plan und forderte das Bekenntnis des Vertrauens vom ganzen deutschen Volke für die Uebernahme des ihm von diesem Gesetz neu auferlegten Recht- und Pflichtenkreises!

Am 19. August d. J. bereits wird jeder deutsche Volksgenosse Gelegenheit haben, zu bekunden, daß er für heute und alle Zukunft von Adolf Hitler und in seiner

Idee geführt sein und auch sich selbst für alle Zukunft dem Dienste dieser Idee hingeben will!

Der Führer hat einen letzten Appell angelegt! Wer in Deutschland wahlberechtigt ist, hat zu diesem Appell zu erscheinen und sich mit einem lauten und deutlichen „Ja“ zu melden — wenn anders er sich nicht aus der deutschen Volksgemeinschaft ausschließen will. Denn dieser Volksgemeinschaft bedürfen wir nicht nur, um endlich über alles Trennende und Auseinandertreibende hinwegzukommen, das es heute unter mancherlei Gesichtspunkten in unserem deutschen Vaterlande zwischen Stämmen und Ständen leider noch immer gibt, sondern vor allem auch deswegen, weil wir nur als wirklich geschlossene Volkseinheit unter starker Führung imstande sein werden, unserem deutschen Vaterlande in der Gesellschaft der Völker der Welt den Platz wieder zu erringen, der ihm gebührt!

Der 19. August ist der Stichtag für das Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer!

Unseres deutschen Volkes getreuer Eckehard, der nun in die Ewigkeit eingegangene Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat ein Vermächtnis an das deutsche Volk hinterlassen, das in keine besseren, reineren und stärkeren Hände hätte gelegt werden können, als in die unseres Führers Adolf Hitler.

Diese guten, reinen und starken Hände bietet Adolf Hitler jedem deutschen Volksgenossen — ja, und nochmals auch jedem, der sich bisher nur deutscher Volksgenosse genannt hat, ohne diesem hohen Ehrentitel in Wahrheit gerecht zu werden! Schlage an diesem 19. August niemand diese Hand aus! Wissen wir doch und glauben es, daß diese Hand es ist, die unser ganzes deutsches Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen von unserem Herrgott selbst bestimmt ist!

Der Tag des Bekenntnisses

Der Führer und Reichkanzler hat das deutsche Volk aufgerufen. Er will seine Betrauung mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten vom ganzen Volk empfangen. Er hat damit das Volk vor eine Entscheidung gestellt, die über den Rahmen einer sogenannten Wahl weit hinausgeht, vor eine Entscheidung, die für unser aller Zukunft von schicksalhafter Bedeutung ist.

Wir müssen uns alle ganz klar darüber sein, daß der Entschluß des Führers, die Nachfolgerschaft Hindenburgs anzutreten, der Ausdruck eines selbstlosen und opferwilligen Verantwortungsbewußtseins ist, wie man es sich nicht größer vorstellen kann. Kein Mensch hatte 1932 etwas von der kommenden Entwicklung geahnt. Kein Mensch war imstande, das Steuer herumzuwerfen — außer ihm allein! Die reaktionären und marxistischen Mächte der Vergangenheit waren mit ihrem Latein restlos und endgültig zu Ende. Da stand der Führer auf und wies mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit und mit dem begeisterten und fortreisenden Schwung seiner nationalsozialistischen Bewegung dem deutschen Volke den Weg, den es in den kommenden Jahrhunderten zu gehen hat.

Was 1933 am Tage von Potsdam schicksalhaft angebahnt wurde, das muß heute zu Ende geführt werden. Entweder siegt das deutsche Volk — oder es bleibt, geschichtslos und fremden Völkern ein Raub, auf der Straße liegen.

Darum sei allen Mederern, allen Niesmachern, allen denen, die in sinnloser Verblendung — um nicht zu sagen Dummheit — dem Schicksal glauben Bremsklötze anlegen zu können, eines mit aller Deutlichkeit gesagt: Der Aufruf des Führers, den ein grenzenloses Vertrauen zum deutschen Volke befeelt und der nichts fühlt und denkt als Treue zu seinem Volk, gibt allen denen, die heute noch immer abseits stehen, die immer noch abwarten, die nicht oder nur lau mitmarschieren, eine letzte und entscheidende Möglichkeit, sich zu ihrem Volke zu bekennen! Es gibt nur einen Weg und nur ein Ziel für alle Deutschen: Zurück ins große Ganze! Hinein in die Volksgemeinschaft! Heraus aus dem Turm der Grollenden und Verstimmen! Schließt euch dem Beispiel und Vorbild an, das euch die Führer und Kämpfer der Nationalsozialistischen Partei gaben!

Das ganze Volk hat die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, den Kämpfern in der vordersten politischen Front den Rücken zu stärken! Sein „Ja“, seine Zustimmung, sein begeisterndes und begeistertes Bekenntnis soll dem Führer die Kraft geben, wenn er die deutsche Zukunft schmiedet! — Wir sind ein junges Volk, unsere Geschichte liegt vor uns, nicht

hinter uns. Und weil wir jung sind, stürmen wir kämpfend in die Zukunft, wir fühlen uns als Kämpfer, die nur einen Sinn und nur einen Willen haben: Vorwärts mit Hitler für das kommende Deutschland!

Es ist ein großer Gedanke unseres Führers, jetzt und in dieser Lage an das Volk zu appellieren! Denn dieser Appell soll unser Volk nicht nur aufrufen, sondern er soll jeden einzelnen von uns an seinem Gewissen paßen! Er soll ihn wachrütteln, wenn er gleichgültig, er soll ihn begeistern, wenn er lau ist; er soll den Gewissenlosen an seine Pflicht mahnen und den Verbitterten freudig machen, damit er an sein Volk glaubt: Dich geht es an; an dir liegt es, daß Deutschland lebe, du selbst gibst dem Führer, der dir vertraut, der dir seine Treue schenkt, die Kraft für sein Handeln!

Nicht eine „Masse“ wird am 14. August befragt, nicht die „Wählerschaft“ wird vor einen Entschluß gestellt, sondern das deutsche Herz und das deutsche Blut in dir, in jedem von uns wird angesprochen und zum Bekenntnis aufgerufen. Millionen ergriffener Menschen blicken an diesem Tage auf den Führer und geben ihm all ihr Hoffen, ihren Glauben und ihren unerlöschlichen Willen, an der Gestaltung deutscher Zukunft mitzuhelfen.

Der Aufruf des Führers gibt dem deutschen Menschen eine große Aufgabe; ja, er stellt ihn in eine völlig neue Situation: das deutsche Volk greift entscheidend in ein Schicksal ein, das zur Weltwende wird! Als man 1915 Generalfeldmarschall von Hindenburg fragte, warum der Sieg nach der zweiten Masurenschlacht nicht mehr so groß gewesen sei, da sagte er: „Wir haben die Beter im Rücken gefehlt!“

Diese Beter im Rücken, diese unverzagten gläubigen und treuen Menschen braucht unser Führer im gegenwärtigen Augenblick! Er braucht die Hingabe, er braucht die Treue, er braucht den bergenerkenden Glauben einer Gefolgschaft, die um Deutschlands Schicksal bangt, die aber kraft ihres Glaubens auch weiß, daß ein Mann an seiner Spitze steht, der das Schicksal meistert!

Unser Führer braucht diesen inbrünstigen Glauben eines ganzen Volkes nicht zuletzt darum, weil mit dem Tode des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten eine weltgeschichtliche Epoche zu Ende gegangen ist. Das Schicksal und die Vorsehung hat das deutsche Volk zum Angelpunkt dieser Wende gemacht. Es hat ihm zugleich den Führer gegeben, dessen eiserner Wille die bessere Zukunft prägt und formt!

Darum gibt es für alle Deutschen am 19. August nur eine Pflicht: macht durch euer Vertrauen, durch eure Treue und durch euren Glauben den Führer stark!



Der Führer

Selbstüberwindung

Wer will, der kann!

Wär's brechen, wär's biegen,

Wer will, wird siegen.

(Cäsar Flaischlen)

„Warum auch noch sich selbst überwinden? Haben wir nicht schon genug anderes zu überwinden — fordert der Tag mit seiner Arbeit nicht übergenug Ueberwindungsarbeit?“

Oft werden uns Fragen und Aufgaben gestellt, deren Erlösung uns unbequem ist. Wir schlagen uns tagelang damit herum — statt mit einer kleinen Selbstüberwindung die Sache in Ordnung zu bringen. Beobachten wir die Menschen, ob Kopf- oder Handarbeiter, dann hören wir meist ein Getue und Gemurre ob der vielen Arbeit und einen Jörn darüber, daß es im Leben nicht vorwärtsgeht. Wo liegt die Schuld, an der zu vielen Arbeit oder an der Arbeits- bzw. Lebensauffassung überhaupt. Meistens liegt es an letzterer, denn letzten Endes kommt es immer darauf an, wie wir etwas auffassen und nehmen. Sehen wir in der Arbeit nur Gelderwerb, eben das, daß wir etwas zu essen und zu trinken haben, dann allerdings wird sie uns bald ein Greuel sein, denn wir sehen, daß viele Menschen ohne intensive Arbeit auch zu leben haben und noch darüber hinaus für Vergnügen große Aufwendungen machen können. Sehen wir in der Arbeit aber einen Selbstzweck, den Zweck, etwas zu schaffen, daß uns innerlich wie äußerlich bessere Lebensbedingungen entstehen, dann hat die Arbeit schon ein anderes Gesicht; und sehen wir in ihr erst dasjenige Mittel, uns durch sie und aus ihr heraus uns innerlich zu vervollkommen, fühlen wir uns selbst als Werkzeug mit am großen Ganzen, dann sind wir dem eigentlichen Sinn der Arbeit merktlich nahegekommen.

Bedenken wir, daß bei allem, was getan werden muß, ein Ganzes und Ganzes notwendig ist. Keine Lauheiten aufkommen lassen, keine Oberflächlichkeit dulden, sofort „Sich selbst überwinden“, denn Lauheit und Oberflächlichkeit führen zu Halbheit und Erfolgslosigkeit. In den kleinsten Dingen selbst bleibe ein Ganzes und lasse Sorgfalt walten. Aus solcher Haltung erwächst ein Ganzes zu jedem Tun. So werden wir unsere Arbeit verrichten, wie wir wünschen,

daß sie auch uns erlebte würde, wenn wir eine solche zu vergeben hätten. Ist es nicht eine Freude und fließt die Arbeit nicht nochmal so jig, wenn wir sagen können: „Bei dieser Arbeit waren wir mit Herz und Seele dabei?“ Wir werden Herr unserer Arbeit sein und bleiben — und nicht die Arbeit wird uns beherrschen und treiben. Nach gut und froh verrichteter Tagesarbeit werden wir auch mit den anderen Dingen des täglichen Lebens leichter fertig werden.

Sicherlich wird uns das Aufkommenlassen froher Arbeitsstimmung nicht immer leicht gemacht. Stärker und nachhaltiger als Ärger und Verdruss ist aber stets die Freude — und wer will sie uns nehmen, wenn wir gewillt sind, anderem möglichst keinen Raum zu gewähren. Wir müssen stärker sein, als die ewig Unzufriedenen, als die Niesmacher im Leben. Wer will, der mag sein Leben versauern — wir lassen uns nicht ansäuern, wir werden die uns gestellten Hindernisse überwinden, wenn wir gewillt sind, uns selbst zu überwinden.

Selbstüberwindung muß am Kleinsten erprobt sein, um im Großen Bestand zu haben. Sich selber Aufgaben stellen, sich selber Härten setzen, freiwillig voll der innersten Ueberzeugung Ausgleich schaffen, das löst und klärt. Ist es nicht ein erhebendes, befreiendes Gefühl, ein rein materielles Schuldkonto, das uns lange belastet, ausgeglichen zu haben. Welch ein Gefühl erst dann, wenn wir unseren inneren Ausgleich gefunden haben.

Um frei zu werden von inneren Hemmungen, um Kraft zu finden zu neuem Schaffen, müssen wir hinaus. Wenn etwas auf uns lastet und es gar nicht so klar werden will in uns, dann sollten wir zur Mutter Natur gehen und mit ihr Zwiegespräche halten, gerade so als wollten wir einem guten, verständigen Freund, Vater oder Mutter unser Leid klagen — wir werden sehen, es führt uns zur Lösung und zum Frieden. Wir werden lernen, uns selbst zu überwinden —

und sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg.

H. Böse



Gartenarbeiten im Monat August

Der Monat August ist ein Vorbereitungsmonat für das nächste Jahr; so an den Stauden, auch an den Erdbeeren, die Sommervermehrung von Gruppenpflanzen zum Überwintern, Ausfaat von Blumenfamen für den kommenden Frühling. In dieser Hinsicht ist der Monat August ein wichtiger Arbeitsmonat. Mehr und mehr macht es sich im Garten bemerkbar, daß die Sonne nicht mehr einen so hohen Stand erreicht, daß die Tage kürzer, die Nächte länger werden und mehr Tau bringen.

In warmen, trockenen Tagen, wo im Monat Juli alles Wachstum mehr oder weniger zum Stillstand kam, regt es sich jetzt wieder lebhaft. Die zweite Vegetationszeit des Jahres fängt an. Wenn auch der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hat, so darf sich der vorwärtstrebende Gartenbesitzer einer beschaulichen Ruhe nicht hingeben. Wenngleich manche laufende Arbeiten, wie Säen, Pflücken usw. etwas nachlassen, so nehmen die Erntearbeiten, besonders auch im Obstgarten, neue Kräfte in Anspruch. Wenn es die höchste Zeit zum Pflücken ist, dann zeigen es die Bäume selbst an: sie lassen Früchte fallen.

Wer noch weiter keine Erfahrungen über die rechte Zeit des Pflückens hat, muß hierauf genau achten. Sommerorten von Äpfeln und Birnen erhalten auf dem Baume nie die richtige Reife und Güte. Wenn sie am Baum hängen bleiben, bis sie weich und genießbar sind, dann werden sie in der Regel breit und mehlig. Werden sie aber vier bis acht Tage vorher gepflückt und an luftigem, kühlem Ort gelagert, dann werden sie vollsaftig und köstlich. Bei den Winteräpfeln und Winterbirnen beginnt jetzt erst die Hauptzeit der Entwicklung, denn sie haben noch lange nicht die Hälfte ihres späteren Umfangs und Gewichtes erreicht. Wollen wir diese Entwicklung fördern, so benutzen wir Geflügelbäcker, mit Abort in einem Fasse zur Gärung gebracht, und mit dieser Mischung öfters durchdringend begossen; aber nur bei Obstbäumen mit mäßiger Triebkraft darf die Düngung Verwendung finden. Neue Erdbeerbeete werden von Mitte August bis Anfang September angepflanzt. Das ist die günstigste Zeit. Vor Mitte August ist es noch zu heiß und trocken, so daß das Anwachsen der jungen Pflanzen trotz vielen Gießens schwierig ist.

Im Gemüsegarten säen wir Korbzucchini, Teltower Rübchen nur in der ersten Augustwoche, Spinat, Radies, Salat für den Spätherbstverbrauch. Gepflanzt werden Endivien, Salat, Kohlrabi (für den Herbst), Grünkohl, Perlzwiebeln. Wenn noch Gemüsebeete frei sind, darf noch Grünkohl gepflanzt werden, denn seine Hauptwachstumsmonate sind September, Oktober, selbst noch November. Kohlrabi, im August gepflanzt, bildet prachtvolle, zarte Köpfe, weil er bei der günstigen Witterung im Spätsommer schnell wächst und nicht hart wird wie im Hochsommer.

Im Ziergarten wird der Rasen leicht gelb und vom Rost befallen. Das ist ein Zeichen, daß die Grasnarbe zu hungrig und zu trocken ist. Hier hilft nur Düngen und Gießen. Reich blühend jetzt Pelargonien, Begonien, Fuchsien, Canna, Dahlien, Salvien, Nelken, Lobelien. Alle Pflanzen, die viel blühen, brauchen auch zur Entfaltung und Erhaltung ihrer Blüten viel Wasser, darum gießen wir unsere Blumen täglich durchdringend, damit sie nicht nachlassen in der Entfaltung ihres Blütenreichtums und ihrer Schönheit. Zur weiteren Erhöhung des Blütenreichtums gehören noch die rechtzeitige Entfernung der verblühten Einzelblumen und Dolden. Die Ästern beginnen zu blühen. Keine andere Pflanze läßt sich in der Blüte so leicht verfehlen wie die farbenprächtigen Äster. Ich habe früher in den mir unterstellten Gärten und Anlagen besonders mit den herrlichen Zwerg-Chrysanthemen-Ästern in weiß, rosa und feuriger durch Borspaltung breiter Bänder getrennter Farben vor Gehölzgruppen große Wirkungen erzielt. Hierdurch lassen sich überhaupt für August und September die verschiedenen Stellen des Gartens noch farbenreich schmücken. Stauden, welche abgeblüht haben, kann man Anfang August ausgraben, teilen und an gut vorbereiteter Stelle neu pflanzen. Stedlinge von Remontantnelken und edlen Federnektensorten werden in Kästen gesteckt. Benutzt werden die Seitentriebe, die nicht abgeschnitten, sondern abgerissen werden; es werden nur hängengebliebene Ähren mit scharfem Messer abgeschnitten. Am besten wurzeln die Nelken an, wenn sie noch etwas Bodenwärme erhalten, also in einen Mistbeetkasten gesteckt werden, der noch nicht ganz abgekühlt ist.

Das Hermelinkaninchen ist ein sehr kleines Tier von schnittigem, kurzem und gedrungenem Bau. Es wird selten drei Kilogramm schwer und ist gefällig in Form und in Bewegung. Die großen, vortretenden Augen haben dunkelrote Pupillen. Die etwa acht Zentimeter langen Ohren stehen straff aufrecht und liegen eng aneinander; sie sollen dünn, rot durchschimmernd und wenig behaart sein. Der Hals ist kurz, der Rumpf gedrungen, die Brust kräftig, der Lauf zart und schlank, die sehr kurze Blume wird gerade und meist aufrechtstehend getragen. Das Fell ist reinweiß, fein hermelinartig, dicht, von etwa fünfzehn bis zwanzig Millimeter Haarlänge. Je kürzer, dichter und weicher das Pelzwerk ist, desto mehr ist es wert. Das Hermelinkaninchen ist ein hübsches Tier und so recht ein Kaninchen des Städters, weil es sich bei seiner Kleinheit mit geringen Räumen und wenig Futter begnügt.

Die Schrebergärtner feierten

Am Sonntag, dem 22. Juli 1934, hielt der Gartenverein Schwelgern A. Th.-S. sein diesjähriges Gartenfest ab. Geschlossen marschierte der Verein unter Vorantritt von Hitler-Jugend-Knüttelmusik und einer von der Hütte zur Verfügung gestellten Musikkapelle von Pforte VII zu den Anlagen im Gartengelände. Als Vertreter der Hütte war Herr Direktor Braun erschienen. Der Vereinsführer Dietrich hielt nach kurzer Begrüßung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Obst- und Gemüsebau sei nicht nur eine mit viel Mühe und Arbeit zu erringende Erleichterung der Haushaltsführung für die Hausfrau, sondern bedeute eine wesentliche Unterstützung der Bestrebungen unserer Regierung, uns nach Möglichkeit, wenn nicht ganz, von der Einfuhr ausländischen Obstes und Gemüses unabhängig zu machen und dadurch große Volkswerte zum Nutzen eigener Volksgenossen verwenden zu können. Auch der Schrebergärtner könne hier bei sachgemäßer Bearbeitung seines Gartens seinen Teil zur Lösung dieser vaterländischen Aufbauarbeit beitragen. [Es muß Sache jedes einzelnen Mitgliedes sein, seine Erträge im Garten immer mehr zu steigern. Sei auch die Zeit- und Arbeitsaufwendung im Garten groß, so entschädige doch die Erntezeit für alles.



Die Jubilare

Geschäftig begrüßte der Vereinsführer eine Anzahl Mitglieder des Vereins, die in diesem Jahre ununterbrochen fünfundsiebenzig Jahre im Gartengelände Schwelgern ihren Garten bearbeiten. Diesen Jubilaren, denen man einen geschmückten Ehrenplatz bereitgestellt hatte, wurde seitens des Vereins ein Geschenk überreicht. Nachstehend die Namen der Jubilare: Karl Ritzel, Andreas Steinte, Franz Podobinski, Max Bilinski, Karl Böle, Anton Nowak, Lorenz Behrend, Peter Marjon, Richard Plap und Frau Schwarz. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte Herr Dietrich der Männer, die es erst ermöglicht hätten, daß der Bürger wieder in Ruhe und Sicherheit seiner Arbeit nachgehen könne, unserm verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkstanzler Adolf Hitler.

Hierauf zog die Jugend zu fröhlichem Spiel ab. Die Jungen zeigten ihre Kunst im Stangenklettern, Bogenschießen usw., während die Mädchen versuchten, in alten Spielen preisgekrönt zu werden. Die Alten schwingen unterdessen in alter Weise auf der unter schattigen Bäumen angelegten Tanzfläche kräftig das Tanzbein. Selbst Oma und Opa machten hier noch mit. Schade, daß die im Bau befindliche Kegelbahn noch nicht fertig war. Die Anlage hierzu ist sehr wertvoll. Den Abend beschloß ein Fadelzug durch das Gartengelände.

Bei einem Rundgang durch die Gärten hört man immer wieder, daß sich die Vereinsbildung sehr zum Nutzen der einzelnen Mitglieder ausgewirkt hat. Unter der rührigen Vereinsleitung des Herrn Dietrich ist der Verein bestrebt, Samen- und Düngemittelbeschaffung so billig wie möglich zu gestalten. Großen Wert legt der Verein vor allem auf gegenseitige Hilfe durch Rat und Tat, dem Ausdruck echter Volksgemeinschaft.

Eine gute Radioanlage, die das ganze Gelände übertönt, läßt Sonntags und Wochentagsabends lustige Musik erschallen.

Lichtbildervortrag der Photosfreunde der August Thyssen-Hütte

Im Rahmen eines Vereinsabends veranstalteten die Photosfreunde der August Thyssen-Hütte am Sonntag, dem 29. Juli 1934, im Thyssen-Keller einen Lichtbildervortrag „Deutsche Vorzeit — deutsche Gegenwart“, welcher von der Firma F. A. Brodhaus in Leipzig liebenswürdigsterweise zur Verfügung gestellt war. Aus grauer Vorzeit bis zur heutigen Zeit brachte der Vortrag Bilder und Erläuterungen unserer Kultur. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend.

Es spricht sich 'rum...

Mit Glückslee Milch schmeckt jeder Kaffee besser. Denn dieser reinen ungezuckerten Milch ist ein großer Teil des natürlichen Wasserhaltes entzogen. Sie verwässert den Kaffee also nicht, hebt sein natürliches Aroma und gibt ihm die verlockende goldbraune Farbe. Stets frisch und bis zum letzten Tropfen gleichmäßig gehaltvoll. In der geschlossenen Dose unbegrenzt haltbar.



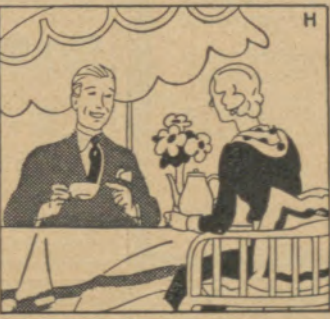
Verebelte Holsteiner Vollmilch in praktischer Form



„Immer wird über den Kaffee gemäldet, dabei besorge ich schon eine gute Sorte.“ — „Na, mein Kaffee wird immer gelobt!“



„... und dann noch 2 Dosen Glückslee bitte.“ — „Wozu nehmt Ihr denn Glückslee?“ — „Vor allem zum Kaffee natürlich — und alles andere schmeckt ja auch besser damit!“



„Endlich mal richtiger Kaffee!“ — „Ja, Minna brachte heute Glückslee Milch mit und behauptete, damit schmecke der Kaffee bestimmt besser. Minna hat recht.“



Silbernes Dienstjubiläum

Am 1. August dieses Jahres konnte Herr Wilhelm Seis sein fünfundzwanzig-jähriges Dienstjubiläum begehen.

Herr Seis trat am 1. August 1909 als kaufmännischer Lehrling bei der Niederrheinischen Hütte ein und hat sich dort durch seine Tätigkeit in verschiedenen Abteilungen, wie Registratur, Frachtenabteilung, Revision, Magazin, Einkauf und Lohnbüro reiche kaufmännische Kenntnisse angeeignet. Im Mai 1915 wurde Herr Seis zum Heeresdienst eingezogen und nahm somit ehrenvoll Anteil am Feldzuge.

Im Juni 1932 wurde er zum Zentralbüro in Hamborn versetzt. Er hat sich stets als ein fleißiger und zuverlässiger Angestellter erwiesen und erfreut sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Mitarbeitern allgemeiner Beliebtheit.

Dem Jubilär entbieten wir zu seinem Ehrentage herzlichste Glückwünsche.



Unsere Jubilare

Links:

Aufzugsmaschinenführer Karl Schmidt,
Masch.-Betr. I, Niederrh. Hütte

Rechts:

Angestellter Wilhelm Seis,
Zentralbüro



Familiennachrichten

Thyssen-Hütte

Geburten:

Anton Hillebrand mit Anna R. Jozymiala; Paul Widmann mit Christine Schwingenheuer; Konrad Lewandowski mit Maria Wieland; Dietrich Stermann mit Katharina Bergmann; Johannes Becker mit Maria Bode; Josef Semmers mit Wilhelmine Dörmann; Johann Schmitt mit Maria Redhoff; August Mathia mit Rosalie Thyssen; Ferdinand Heidkamp mit Johanna Wasserlos; Ludwig Reiter mit Apollonia Kistner; Franz Giller mit Frieda Drescher; Wilhelm Hofz mit Juliana Matejovskij.

Ein Sohn:

Rudolf Deuthner, Karl Stange, Wilhelm Frank, Johann Bender, Heinrich Hendrichs, Wilhelm Nordheim, Hermann Lehmann, Wilhelm Schlütter gen. Neuhäus, Ludwig Angenendt, Friedrich Hering, Ignaz Kowalkowski, Max Schwarz, Wilhelm

Geburten:

Hannen, Heinrich Heßhaus, Julius Brodhaus, Johann Wid, Ewald Sarhof, Franz Kirchhof, Rudolf Rath, Otto Barg, Erwin Edert, Friedrich David, Hans Schweers, Paul Benz, Hermann Blümel.

Eine Tochter:

Johann Wintendick, Gerhard Dreiskämper, Bruno Schlicht, Heinrich Christmann, Nikolaus Schmitt, Heinrich Herrmann, Ignaz Koterka, Ernst Herde, Kurt Naß, Philipp Becker, Nikolaus van Bühren, Heinrich Berg, Fritz Fox, Heinrich Barmischeid, Moissius Lewandowski.

Hütte Ruhrort-Meiderich

Geburten:

Heinrich Fengers, Abt. Kleinereisenbau I, mit Johanna geb. Wenzel, am 14. 7. 34; Heinrich Konrad, Bauabteilung, mit Katharina geb. Sterdi, am 14. 7. 34; Michael Frings, Abt. Straße IIIa, mit Martha geb. Bartkowiak, am 21. 7. 34.

Geburten:

Ein Sohn:
Josef Staubach, Abt. Kleinereisenbau I, am 23. 7. 34 — Fritz.
Eine Tochter:
Johann Sinnes, Abt. Hochofen, am 15. 7. 34 — Irmgard; Johann Jertz, Abt. Hochofen, am 19. 7. 34 — Irene.

Hüttenbetrieb Meiderich

Geburten:

Ein Sohn:
Schlosser Wilhelm Knipp, am 21. 7. 34; Schmeltzer Paul Schrade, am 30. 7. 34.
Eine Tochter:
Hilfsarbeiter Wilhelm Piotrowski, am 18. 7. 34.

Sterbefälle

August Thyssen-Hütte: Julius Heiden, Bronislaua Kujawa; Ehefrau: Alfons Weisner, Dietrich Winkels, Otto Ludwig, Valentin Both, Peter Wid; Sohn: Theodor Gorden, Johann Skowronek, Karl Groß; Tochter: Albert Teske. Hüttenbetriebe Meiderich: Kind des Hilfsarbeiters Wilhelm Hoge, am 17. 7. 34.

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

August Freitag,

El. Zentrale u. Stromverteilung
Abt. Schladenmühle

Dankagung

Für die recht zahlreiche Beteiligung, für den schönen Kranz sowie für die Auszahlung des Sterbegeldes von 250 Reichsmark beim Hinscheiden meines lieben Mannes und treuerstehenden Vaters sprechen wir dem Jubiläumsverein unseren innigsten Dank aus.

Hamborn, den 29. Juli 1934.
Frau Witwe Bruno Kujawa
und Kinder

**Werks-
Angehörige
können
Kleine
Anzeigen
kostenlos
aufgeben**

Besucht die Werksbüchereien!

14000 Bände der Unterhaltung und Belehrung

Leihgebühr nur 5 Pf. je Buch

Leseberechtigt: Alle Angehörigen der zur August Thyssen-Hütte A.-G. gehörenden Werke.

Ausleihezeiten:

In Hamborn: Montag, Mittwoch, Freitag von 11—12 und 16¹/₂—19 Uhr.
In Meiderich: Dienstag, Donnerstag, Samstag von 15¹/₂—17¹/₂ Uhr.

Die Bücherei

STAATLICHE AUSBILDUNG

ZUM

INGENIEUR UND BETRIEBS- BEAMTEN (WERKMEISTER)

Beginn des Wintersemesters:
Mitte September — Niedrige Gebühren.
Auskunft durch die Direktoren.

A. Technische Staatslehranstalten mit höheren (5 Semester) und niederen (4 Semester) Abteilungen:

Dortmund: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Stahlaufbauklasse.
Duisburg: Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.
Essen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Apparatebau.
Frankfurt a. M.: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.
Görlitz: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.
Görlitz: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.
Gumbinnen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.
Köln: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- u. Bergmaschinenwesen.
Magdeburg: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinenwesen.

Wuppertal-Elberfeld: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.
B. Technische Staatslehranstalten mit höheren Abteilungen (5 Semester):
Aachen: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.
Breslau: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik.
Hagen i. W.: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik, Kleinereisenbauklasse.

Kiel: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Schiffbau.
Stettin: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Flugwesen.
C. Technische Staatslehranstalten für Schiffingenieure und Seemaschinenisten, in Stettin und Flensburg.

Verkäufe

Ein Paar sehr neue
Mädchen-
Evangelschuhe,
Gr. 31, weil zu klein
billig zu verkaufen.
Margloß, Mittel-
straße 28, 1. Etage,
links.

Neu-Motorrad

neuer, 200 ccm,
guter Fahrer, in gu-
tem Zustand, tabel-
loser Versicherung, bil-
lig zu verkaufen oder
gegen anderes ein-
zutauschen.
Wassum, Ziegel-
straße 18.

Neu ausgebauter

Küppersbuschherd
billig zu verkaufen.
August Thyssen-
Straße 406, parterre,
links.

Eine Partie ge-

brauchte
Dachziegel
sowie einige
Türen und Fenster
sehr billig abzugeben.
Näheres Alfum,
Hamborn Straße 333.

Wohnungs- tausch

Siehe: Drei Zimmer,
parterre, Werks-
wohnung, elektrisches
Licht, eigene
Waschküche, Stall.
Suche: Gleiche Woh-
nung, gleich wo-
wegen Veränderung
des Wohn-
ortes.

Überbrückstraße 117a,
parterre links.

Bermietungen

Fremdlich
möbliertes Zimmer,
elektrisches Licht,
Kaffee und Wäsche, je
Woche 3,50 Reichs-
mark, zu vermieten.
Eventuell Mittag-
oder Abendessen.
Hamborn-Margloß,
Kaiser-Wilhelm-Str.
Nr. 264, mittlere
Etage, 2. Etage.

Fremdlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Hamborn, Diefen-
wegstraße 21, 1. Etg.



Solidus

Düsseldorf
Adolf-Hitler-Platz 12

Graue Haare?
Naturmittel, längl.
Woch. bei. gar. Erfolg.
Auskauf kostenlos.
Schwarz-Reh, Darm-
stadt 12, Inselstr. 25

Inseriert!

Alle Textilwaren

gut und preiswert



Hamborn, Weseler Str.

Festanzüge

48⁵⁰ 65⁰⁰

in allen Größen vorrätig

Josef Volbe

Weseler-, Ecke Annastraße
Das bekannte Fachgeschäft

Bei Sterbefällen

ist es das Beerdigungs-

institut

Johann Eckershoff

Duisburg-Beeck, das für
Sie in Frage kommt

Stricker - Fahrräder



E. & P. Stricker Brackwede-
Fahrradfabrik

direkt an Private.
Spezial-Rad mit
Freilauf-Rücktritt
-Bremsen RM. 32.-
Chrom-Katalog
kostenlos, Tgl.
Dankschreiben.



Wer seine Frau lieb hat -

kauft ihr eine

Waschmaschine

oder einen Wassermotor

Wer seinen Vorteil wahr-

kauft direkt aus der Hamborn-
Herde-, Ofen- und Wasch-

maschinen-Niederlage
Kaiser-Wilhelm-Straße 246

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen des Dinta (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer; Anzeigenleiter: Fritz Werner; verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Fritz Pattberg; sämtlich in Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pförtnern abzugeben. — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges. Düsseldorf. — D.A.: H. 34 8185.